

Luzerner Tagblatt

Treusinniges Organ

Hauptanzeigerblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Central- und Ostschweiz

Abonnementpreise:

| | | | |
|---|----------|----------|-----------|
| Durch die Post bestelltes | 3 Monate | 6 Monate | 12 Monate |
| Bir Luzern zum Bringen | Fr. 3.40 | Fr. 6.40 | Fr. 12.80 |
| Abholen | 2. -- | 6. -- | 12. -- |
| Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. | 2.50 | 5. -- | 10. -- |

Sechshundvierzigster Jahrgang

Insertionspreise:

Die einpaltige Zeile über deren Name:

Zeitschriften 10 Cts., Wiederholungen ... 8 Cts.
 Kanton Luzern, Uri, Schwyz, Zug u. angrenzender Teil des Kantons N. ... 10 Cts.
 Uebrige Schweiz und Ausland ... 15 Cts.
 Preis der Werkausgabe (Zwei-Blätter): 80 Cts.

Redaktions-Büreau: Wolfstrasse Nr. 11

Stalls-Postlagen

Jeden Freitag die bestmögliche Beilage „Schweizerische Anzeiger-Zeitung“

Stalls-Postlagen

Expeditions-Büreau: Wolfstrasse u. Kornmarkt

Luzerner Geschichtskalender.

1867. Schulheiß Hyster von Luzern machte die Anrede, daß der Herzog von Oesterreich den katholischen Orten den Meisergott nachgelassen habe; es soll aber der höchste Ort in Luzern (Konferenz der 7 katholischen Orte in Luzern.)

1820. Die Regierung warnte in einer ausführlichen Proklamation vor den „Katholiken“ (d. h. rassistischen Gaunern, die mit geschändeten Handgeißeln und Zolchenspielerknechten bei Kaufleuten, Wirten, Wäldern etc. Geld erstanfollerten.)

Regierungsratswahl in Zürich.

Am nächsten Sonntag, 7. Februar, haben wir ein Mitglied unserer Regierung für den im Jahres-Schluss zurückzutreten und selbster gestorbene Herr Wipf zu wählen. Diese Eingewählung gewinnt nun parteipolitisch eine Bedeutung, wie sie seit langem schon einer Gesamt-Regenerierung des Regierungsrates nicht zutram. Drei Parteien: die demokratische, die sozialdemokratische und die liberal-konservative, treten mit ausgesprochenen Parteikandidaten in den Wahlkampf ein. Und man muß noch hinzusetzen, alle drei Parteien portieren tüchtige Persönlichkeiten, die sich jedoch in Bezug auf das, was sie für den Kanton schon geleistet haben, nicht mit einander vergleichen lassen. In diesem Punkt steht der liberal-konservative Kandidat entschieden hinter seinen beiden Rivalen zurück.

Die Sozialisten probieren ihr Glück mit Stadtrat Ernst in Winterthur. Der Kandidat mag fünfzig Jahre zählen, war bis vor zwei Jahren Sekundarlehrer in dieser Stadt und wurde aus dieser Stellung heraus vom Volke in den Stadtrat berufen. Man mag schon hieraus entnehmen, daß er an seinem Heimatort allgemeines Vertrauen genießt, und er hat dasselbe durch tüchtige Arbeit in seinen Stellungen auch verdient. Er ist ein Mann von bedeutender Intelligenz, scharf geschnittenem Charakter, dabei etwas intrantigenter Natur, oder wie die Sozialisten sagen: „Er hält den Rücken immer gerade.“

Die Liberal-Konservativen wollen der Behörde ein granum juris zurufen und haben hierfür den 82-jährigen Dr. jur. Haas in Wädenswil auszuwählen. Dr. Haas soll ein fleißiger Student gewesen sein und ein sehr gutes Examen gemacht haben. Im öffentlichen Leben hat man noch wenig von ihm gehört; seit einigen Jahren ist er Gemeindepresident in Wädenswil und vertritt die Gemeinde im Kantonsrat. Hier trat er vor einem Jahr, wohl im Auftrag seiner Partei, als Interpellant auf wegen der Haftentlassung von Polizeihauptmann Fricker. Offenbarer Kandidat der Partei für eine nächste Wahl im Regierungsrat war er damals schon. Der Wahlplan der Parteileitung ließ es nur nicht zu, daß er schon im Vorommer an Stelle Schmidmanns vorgeschlagen wurde; man wollte mit Herrn von Wälsch zuerst das Unterland erobern. Ob der Behörde gerade ein Jurist von Nutzen sei, ist uns mehr als fraglich. In derselben sitzen schon zwei Juristen, und einige Regierungsekretäre sind es ebenfalls; ein tüchtiger Verwaltungsmann ist da eher am Platze.

Dieser Forderung entsprechen nun die Demokraten mit Direktor Luz von Strichhof in vortrefflicher Weise. Es war nicht leicht, Herr Luz für eine Kandidatur zu gewinnen. Schon im Frühjahr war die Partei an ihn gelangt und gebadete ihn gegenüber Herrn von Strichhof. Aber damals lehnte er ganz entschieden ab, da er sich nicht dazu bereiten wollte, den Liberalen den dritten Sitz in der Regierung zu entwinden. Luz hat ganz bedeutende Verdienste um den Kanton. Von 1874 bis 1885 leitete er die Korrektions-Anstalt Uetikon und seit 1885 die landwirtschaftliche Schule im Strichhof, welche unter ihm einen bedeutenden Aufschwung nahm. Als Erzähler und Organisations-Kraft ist er hier gleichfalls seinen Mann. Die Schule erhielt ein festes Unterrichts-Programm und eine genaue Arbeitsordnung; die Totalfrage wurde durch den Bau einer großen, gut eingerichteten Scheune und eines Schulhauses zu einem beschleunigten Aufschwung gebracht; in Stall und Feld begegnet man einer Musterwirtschaft. Herr Luz verdankt wie die echte Un-

regung zur Gründung der Ingegnieur-Vereinigung, die Staatsunterstützung der Drainage und der Koch- und Haushaltungskunst. Dem Kantonsrat gehört Hr. Luz seit 16 Jahren an; vor zwei Jahren war er dessen Präsident. Er spricht selten; aber wenn er spricht, gilt sein Wort etwas.

Frägt man also nach den „Witwen“, die der Regierungskandidat aber seine bisherige amtliche und öffentliche Tätigkeit vorzuweisen hat, so ist Hr. Luz beiden andern Kandidaten weit voraus, und wenn das Volk durch Berufung in die oberste Verwaltungsbehörde auch eine Anerkennung für geleistete Dienste aussprechen will, so kann die Wahl nur auf Herrn Luz fallen.

Die Liberalen werfen Luz vor, er stehe zu weit links. Darüber darf man sich nicht verwundern. Wer ist wohl diesen Liberalen noch genug? Gerecht hat Luz seine letzten politischen Anschauungen und Grundgedanken; von jeder Partei ist er für jeden Fortschritt ein, ein schroffer Parteimann ist er aber keineswegs. Es dürfte sich kaum jemand finden, der behaupten wollte oder könnte, Luz habe in seinen verschiedenen Stellungen als Direktor des Strichhofes, als Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins, als Präsident der Schweizerischen Ingegnieur-Vereinigungsgesellschaft je die Politik zur Richtschnur seines Handelns gemacht. Die Sache ging ihm nicht über alles.

Wir haben die Zuversicht, die Mehrheit des Züricher Volkes teils die ausgesprochenen Ansichten und werbe die demokratische Kandidatur gutheißend.

Schweiz.

— **Profit-Liste der privaten Notenbanken.** Nationalrat Curti hat ein „Flugblatt: „Zum Bankgesetz“ erlassen, das als Anhang eine Zusammenstellung der Bilanz-Posten der privaten Notenbanken bringt.

Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten belaufen sich auf rund 200 Millionen Franken, davon nur etwas über die Hälfte auf die Staatsbanken (Kantonalbanken) entfällt. Die untenstehende Liste gibt nun eine Zusammenstellung der Gewinne, welche allein die Privat- oder Aktienbanken, von denen Banknoten ausgeben werden, im Laufe der Jahre 1871 bis 1896 gemacht haben. Wohl hat die Zahl dieser Banken abgenommen, die Notensumme aber dennoch sich ganz bedeutend gesteigert. Wie in den Berichten selbst zu lesen, betrug noch in den achtziger Jahren der Notengewinn 2 bis 2 1/2%. Weidlichstigt man nun einerseits, daß die Notensumme denselben verringert, andererseits aber in der Liste wieder die Notenausgabe von 1871, nach das Subsidium enthalten ist, und nehmen wir einen Durchschnitt von 2% an, so zeigt sich folgendes Bild:

| Jahrgang | Anzahl der Aktienbanken | Summe des Umlaufes | Gewinn |
|---------------------------|-------------------------|--------------------|-------------------|
| 1871 | 21 | 18,214,000 | 866,280 |
| 1872 | 21 | 22,240,000 | 444,800 |
| 1873 | 21 | 25,407,000 | 688,140 |
| 1874 | 28 | 45,646,000 | 912,920 |
| 1875 | 28 | 58,149,000 | 1,082,780 |
| 1876 | 28 | 55,765,000 | 1,115,100 |
| 1877 | 28 | 55,009,000 | 1,100,180 |
| 1878 | 28 | 61,510,000 | 1,080,200 |
| 1879 | 28 | 60,514,000 | 1,010,280 |
| 1880 | 28 | 65,878,000 | 1,187,520 |
| 1881 | 28 | 61,588,000 | 1,280,760 |
| 1882 | 16 | 50,807,000 | 1,016,140 |
| 1883 | 17 | 55,583,000 | 1,111,680 |
| 1884 | 17 | 68,098,000 | 1,275,560 |
| 1885 | 17 | 68,009,000 | 1,878,180 |
| 1886 | 17 | 71,112,000 | 1,422,240 |
| 1887 | 17 | 77,704,000 | 1,554,080 |
| 1888 | 17 | 80,809,000 | 1,616,180 |
| 1889 | 17 | 88,181,000 | 1,682,420 |
| 1890 | 17 | 86,148,000 | 1,722,800 |
| 1891 | 18 | 91,019,000 | 1,620,880 |
| 1892 | 18 | 87,380,000 | 1,740,400 |
| 1893 | 18 | 85,281,000 | 1,705,020 |
| 1894 | 18 | 87,088,000 | 1,740,600 |
| 1895 | 15 | 91,515,000 | 1,880,300 |
| 1896 | 15 | 95,475,000 | 1,909,500 |
| Total des Gewinnes | | | 88,589,040 |

Es haben somit die Aktienbanken, welche Noten ausgeben, auf denselben, mäßig gerechnet, sogar nur rund 30 Millionen Franken mißlos gewonnen!

— **Des Wortbruchs** wird in der „Schweizerischen Zeitung“ die Verwaltung der Schweizer Nordostbahn angeklagt. In wälfähriger Weise habe sie den Text der am 1. März des vorigen Jahres mit den Vertretern des Personalverbandes getroffenen Vereinbarungen abgeändert. Der Normaltext war in Bern sorgfältig abgefaßt und von beiden kontrahierenden Parteien wohl erwogen worden. Die Nordostbahn hat am 1. März diesen wofherwogenen Text ebenfalls vorbehaltlos angenommen, und es bildete diese Annahme einen integrierenden Teil der Abmachungen, auf welche hin der Friede geschlossen wurde. Nun kommt hinterdrein die Nordostbahn als einer der vertrags-schließenden Teile und Andere den signierten Text ab. Sie hole dazu nicht etwa die Einwilligung des andern Kontrahenten ein, sondern diejenige des — Verwaltungsrates! Dr. Sourdis schließt seinen Artikel mit der Erklärung, daß die Eisenbahner alle Verantwortung ertönt für die Folgen, welche der sonderbaren Haltung und dem eigentümlichen Gebaren der Nordostbahn entspringen mögen, auf diese Nordostbahn selber zurückzuweisen.

— **Schweiz. Eilpostbahn.** An Stelle des an die franco-österreichischen Bahnen berufenen Direktors Ruer wählte der Verwaltungsrat Gen. Laubi, Oberingenieur für den Bau der Nältischen Bahn.

— **Gartenbaukurs.** (Mittteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsanstalt und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.) Samstag den 15. Februar, von morgens 10 Uhr an findet die mündliche Prüfung der Schüler des einjährigen Gartenbaukurses statt, und es ist jedermann freundlich eingeladen, derselben beizuwohnen.

— **Luzern. * Gottshardbahn.** Der Verwaltungsrat genehmigte in der Sitzung vom 1. Februar einen Antrag der Direktion über teilweise Abänderung ihrer Geschäftsordnung und faßte Beschluß über die Änderungen, die nach dem Bundesgesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahnen vom 27. März 1886 an den Bestimmungen über den Erneuerungsfonds vorzunehmen sind. Ferner ernächtigte derselbe die Direktion, über eine Restsumme des Agioertrages aus der III. Aktienemission von 200,000 an die Verwaltung einer Summe von Fr. 25,000 an die Kantonskassen für die beim Stations-, Magazin-, Depot- und Werkstättenbetrieb beschäftigten Arbeiter und von Fr. 103,881.69 an die Hilfskräfte der Beamten und Angestellten der Gottshardbahn.

— **Die Section Pilatus des Schweiz. Alpenklubs** hat ihren Vorstand folgendermaßen bestellt: Präsident: Hr. Rudolf Wipf, Bahningenieur der S. C. B.; Vize-Präsident: Dr. Vapst Feller, bisheriger Altuar; Quästor: Dr. G. Winterhalter (hiesig.); Altuar (neu) Dr. Singer, Sohn, Scher; Materialverwalter: Hr. R. Sträub. Die Section zählt jetzt 186 Mitglieder. Für die Gründung und Verwaltung eines Klubhüttenfonds — die Klubhütte-Klubhütte im Wädenerthal gehört der Section Pilatus, beabsichtigt der Verein, durch andere Klubhütten im Befreiungsgebiete der Section werden geplant — wurde ein eigenes Statut aufgestellt. Die letzten Jahre begonnene Verbesserung des Heiterannliweges auf den Pilatus soll diesen Sommer speziel durch Anbringung eines Drahtseiles vollendet und dadurch die Befreiung des Pilatus vom Eigentum aus wesentlich erleichtert und gefördert werden.

— **Festnacht, Theater und kein Ende!** Fast in jedem Dörchen findet sich eine Fingerring, die sich vor den Tapfartaren spannt und mit einem mehr oder weniger glücklich gewählten Drama die Bretter bereitet, welche die Welt bedeuten. Wie manches derartige Vergnügen haben wir nicht schon ausgehandelt, und wie oft saugten wir bereits im ersten Akt: „Wer über die Schafe, darüber, dem Schäfer ist gar so wohl!“

Um so aufsehtiger freuen wir uns, wenn wir es einmal so treffen, daß wir nach beendeter Aufführung zufrieden den Schülern beiseite und den langen Heimweg in gehobener Stimmung zurücklegen können.

Das ist ein Sonntag mittlich passiert. Der „Gemischte Chor Gerliswil“ hat und von der gesamten Zuschauerzuzug mit seinem „Mosenkuchen“ „Sonnenhof“ im „Ermenbaum“ Theater einen gemischten Musiktag bereitet. Die Wahl dieses Stückes geht zum voraus von einem guten Geschmack der Direktion, die dabei allerdings von Darstellern unterstützt werden muß, welche über die gewöhnliche Mittelmaßigkeit hervorragten. Besteres ist hier durchwegs der Fall, und wenn auch zur großen Seltenheit ein Corrigendum unterließ, so ist das der besten Aufführung zur Last zu legen und wird sich bei den folgenden Vorstellungen von selbst verbessern.

Der Zweck dieser Fellen ist nicht eine bestellte Belobigung der einzelnen Spieler, so wohl verdient sie auch wäre. Weniger noch ist damit irgend eine Melange beabsichtigt; dafür stehen wir dem Vereine zu sein. Aber es bedingt uns, so waderen Streben und so enstler, fleißiger Arbeit ein Wort der Anerkennung und Aufmunterung zu widmen, welchem noch beizufügen ist: das Exerzieren, Rhythmus und die „Zwischenakt“-Musik des Orchesters das zum Stücke harmonisch passende Relief bilden.

— **In Hitzkirch** starb leghin ein origineller und beliebter Mann. Der Nachzug, der Freundes- und ihm gewidmet, hat einige Freuden gestiftet, ehe er in unsere Hände gelangte. Derselbe hat aber auch sehr noch Wert für die zahlreichen Freunde und Bekannten des Verstorbenen. Er lautet:

Am 18. Januar hat man in Hitzkirch Hr. Robert Spörri, Briefträger, verstorben. Er war der letzte seines Stammes, und mit ihm stirbt die mündliche Linie des Geschlechtes Spörri in Hitzkirch aus. Dagegen sollen noch in Amerika Spörri aus Hitzkirch sich befinden.

Der Grundton im Charakter der Spörri war etwas Humoristisches, Schalkhaftes; jedoch tat er nicht weh. Diesem Zuge huldigte auch der Werdorben in hohem Maße. Die jüdische eine Neugier im Dorfe von Haus zu Haus, die sich nachher als ein Bild unserer Briefträger herausstellte. Sein Beruf als Briefträger erleichterte ihm diesen Sport.

Seinzig Jahre lang besorgte er die Stelle eines Briefträgers für Hitzkirch in treuer Pflichterfüllung, bekannt bei jung und alt und wegen seines jovialen Charakters überall gut gelitten und beliebt. Das hat auch die große Beteiligung an seiner Beerdigungsfeier bewiesen. R. L. P.

— **Zürich.** (Korr. vom 1. ds.) In der heutigen Sitzung des Kantonsrates lag zur Beratung vor das Gesetz betreffend die Advoakaten. Im Namen der Kommission ersapft Prof. Trechler eintraten auf die Vorlage. Er schilderte die Mängel, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Ordnung und durch das Ueberwachen der Anwaltsadvokatur im Laufe der Zeit ergeben haben, und deren Befreiung der Hauptzweck des vorliegenden Gesetzes sein soll. Das Ansehen der Advoakaten, der Gerichte und eines ganzen Landes kann durch die mißbräuchliche Tätigkeit der Winkel-Advoakaten geschädigt werden.

Dr. H. u. der beantragte dagegen, auf die Vorlage nicht einzutreten. Abgesehen davon, daß diese Angelegenheit doch wohl richtiger bei Antrag der bevorstehenden Session des Reichstages zu behandeln sei, müßte darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Volk einem solchen Gesetze, das gemäßigteren Standesprivilegien schaffe, mißbräuchlich gegenüberstehen und daselbe kaum annehmen würde. Uebrigens liegen sich die bestehenden Mängel gewiss auch durch eine einfache Verordnung beheben lassen.

*) Am Feiertagefest in Luzern dem 21. März 1895 wurde auch ein Zufall von in Familie lebenden alten Feiertagefesten. Unterzeichnet war derselbe u. a. von Johann Spörri, 71 Jahre alt, wohnhaft in Douville (Kanton). Die Red.